

## »Subjekt – gibt's das?«

Mi, 10. April 2019, 14:00 Uhr / Raum 2.208, Unipark Nonntal

### Call for Papers

Wer sich heutzutage mit wissenschaftlicher und insbesondere pädagogischer Theorie und Theoriebildung befasst, kommt am Subjektbegriff kaum vorbei – entweder als Ausgangspunkt oder aber als Stein des Anstoßes. Spätestens mit Beginn der Neuzeit rückt das ›denkende Ich‹ (Descartes) ins Zentrum von Philosophie und Wissenschaft. Dabei entspringt die Rede vom Subjekt dem neuzeitlichen Selbstverständnis des Menschen, in dem der Mensch seiner Idee und Möglichkeit nach als ein selbstbestimmtes und verantwortliches Wesen gefasst wird. Die Frage danach, unter welchen Voraussetzungen ein solches Telos kultiviert werden kann – insbesondere im Hinblick auf die Theorie-Praxis-Antinomie –, ruft die Pädagogik auf den Plan.

Doch gerade diese Vorstellung gerät nicht zuletzt im Verlauf des 20. Jahrhunderts gehörig ins Wanken, beispielsweise mit dem Aufkommen behavioristischer Ansätze (Skinner), aber insbesondere auch auf Grundlage poststrukturalistischer Kritik (Foucault). Während das Subjekt im Behaviorismus etwas nüchtern der Strenge einer betont wissenschaftlichen Methode zum Opfer fällt, gestaltet sich die Auseinandersetzung im Poststrukturalismus so, dass es im Zuge einer fortlaufenden Dekonstruktion der Metaphysik selbst Stück für Stück verschwindet bzw. zum Verschwinden gebracht wird. Dabei drängt sich die Frage auf, ob und in welcher Form das Subjekt als solches überhaupt existiert bzw. jemals existiert hat und wie dies jeweils begründet werden kann. Darüber hinaus bleibt zu fragen, was damit gewonnen bzw. verloren ist, wenn auf diese Vorstellung bewusst oder unbewusst verzichtet wird und welche Konsequenzen das für pädagogisches Handeln jeweils hätte.

Derartige Fragen liefern jedenfalls Anlass genug jenes Subjekt im Rahmen des Theorieforums Salzburg erneut kritisch in den Blick zu nehmen und aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten – denn eines scheint dabei doch relativ klar: Das Subjekt ist als räumlich und zeitlich bestimmtes Wesen, das sich denkend und notwendig zu sich selbst verhalten muss, im Hinblick auf ein sich daraus ergebendes pädagogisches Grundproblem nicht wegzudenken. Dabei kann die Regulierung der Subjektformen durch vorherrschende Wissensordnungen und kulturelle Gegebenheiten beleuchtet und zentrale Dimensionen von Subjektivität – Handlungsmächtigkeit, Reflexionsvermögen, Selbstbezug und Identität – in den Blick genommen werden. Damit ergibt sich ein sehr breites Spektrum an thematischen Anschlussmöglichkeiten, die die Frage nach dem ›Subjekt‹ implizit oder explizit behandeln.

Wir freuen uns auf eure Vorschläge für 10-minütige Inputs. Die Themen können im Rahmen einer Forschungs- oder Qualifikationsarbeit liegen, müssen es aber nicht. An die Inputs schließen jeweils 45-minütige offene Diskussionen an. Vorschläge ergehen idealerweise bis zum 27.03.2019 in Form von kurzen Abstracts (ca. 10-15 Zeilen) per E-Mail an [theorieforum@gmail.com](mailto:theorieforum@gmail.com), oder aber ihr sprecht uns persönlich an. Wir freuen uns jedenfalls wieder auf spannende Gespräche!

*Matthias Steffel, Theresa Lechner & Abdyl Veseli (Organisationsteam)*